

einer Nebelnacht auf über 10 Zentner berechnet. Daß die dünnen Drähte das tragen sollen, kann man nicht verlangen; sie werden deshalb regelmäßig vom Herbst bis zum Frühling abgenommen und der Telegraph außer Betrieb gesetzt, so daß der Verkehr mit der Welt auf Briefe beschränkt ist, die auf Schneeschuhen nach Schierke gebracht werden — für die Wetterberichte vom Brocken ein bedeutender Uebelstand.

Wenn das am dünnen Holze — das ist doch eine Stange — geschieht, was soll am grünen werden? Und es wird auch etwas! Daß der Rauhreif nicht nur Drähte zerreißen, sondern auch hohe Bäume zerbrechen kann, sei nur nebenher erwähnt, denn das geschieht immerhin seltener. Zumeist begnügt er sich, in souveräner Künstlerlaune den Fichten eine Gestalt zu geben, wie sie toller und abenteuerlicher keine Phantasie auszudenken vermag. — Zunächst überzieht sich jede einzelne Nadel, jeder Zweig mit einem dichten Gespinnst von allerzierlichster Arbeit und doch von solchem Gewicht, daß die Zweige sich demüthig immer tiefer herabsenken. Ein Sonnenschein bricht durch und schmelzt im Augenblick die zartesten Eiszafeln, die am hangenden Zweige herabrinnen, unten im Schatten schnell wieder gefrieren und sich durch neuen Zuschub von oben zu immer längeren Eiszapfen auswachsen, die mit der Zeit den Erdboden erreichen, aber nicht mehr als dünne Stäbe, wie sie anfingen, sondern, durch den Rauhreif selbst wieder in neue Arbeit genommen, zu handfesten Säulen gestaltet, die nun ihrerseits den Ästen als gediegene und sehr wertvolle Stützen dienen.

Nun denke man sich einen solchen auf zahlreichen glitzernden Säulen ruhenden Baum, dessen einzelne Äste und Zweige wiederum durch hundert und aber hundert Säulchen gestützt und verbunden sind, und der ringsum von einer wie Perlen und Diamanten schimmernden Eiszülle umgeben ist — das ist ein Weihnachtsbaum, wie ihn kein menschliches Schmuckwerk zustande bringt! Und nun einen solchen Wald, wo die Fichten nicht regelmäßige Pyramiden sind, wie tiefer unten, sondern schon im Sommer die allerbarocksten, verrenktesten Formen zeigen, da Baum für Baum in so launenhaft phantastischem Aufputz: das kann ganz berückend schön sein, wenn plötzlich die Sonne die schleichenden Dünste auflöst und nun ein überschwengliches Funkeln und Leuchten aller Regenbogenfarben in dem silbernen Zaubergewebe beginnt und zugleich ein leises Nieseln und Raunen und Tupsen von Millionen ableitender Tröpfchen; es kann aber auch unheimlich bis zur Beängstigung sein, wenn schleichende Nebel lautlos diese verhezte Wildnis durchwandern und die tollgemordenen Baumgestalten noch ungeheuerlicher und spukhafter verzerren. Solcher Anblick könnte allein schon das Entstehen der Hexensagen erklären, mit denen die Volkspheantasie diesen einsamen Gipfel umspinnen hat.

Und wieder verweisen wir wohl eine Nacht, begeistert durch solche Entdeckungen: und am anderen Morgen finden wir eine tiefe, leuchtende